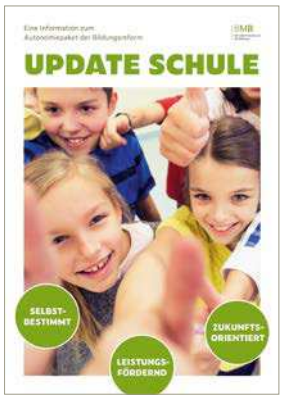
Eine Information zum
Autonomiepaket der Bildungsreform

BMB
Bundesministerium
für Bildung

UPDATE SCHULE

INHALT



1. Vorwort 3

2. Schulautonomie: selbstbestimmt, zukunftsorientiert und leistungsfördernd 4

3. Das ermöglicht die Schulautonomie 6

3.1. Gestalten Sie Ihren Unterricht 8

3.2. Gestalten Sie Ihre Schule 11

3.3. Gestalten Sie die Region 15

4. Stimmen zur Schulautonomie 18

5. FAQs – Fragen und Antworten 20

IMPRESSUM

Information zum Gesetzesentwurf des Autonomiepakets der Bildungsreform

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
Bundesministerium für Bildung
Minoritenplatz 5, 1010 Wien
www.bmb.gv.at
Tel.: +43 1 531 20-0

Grafische Gestaltung: Gerald Waibel

Barrierefreie Anpassung: BKA Design & Grafik (Florin Buttinger)

Fotos: iStock / dolgachov (Cover), BKA / Andy Wenzel (Seiten 3, 9), iStock / DragonImages (Seite 6), iStock / BraunS (Seite 8), Bundesministerium für Bildung / APA-Fotoservice / Fritz Jamnig (Seite 9), iStock / Weekend Images Inc. (Seite 11), Bundesministerium für Bildung / APA-Fotoservice / Ferry Nielsen (Seite 12), Bundesministerium für Bildung / APA-Fotoservice / Philipp Greindl (Seite 12), Bundesministerium für Bildung (Seite 13), Bundesministerium für Bildung / APA-Fotoservice / Jan Hetfleisch (Seite 13), iStock / vgajic (Seite 15), Bundesministerium für Bildung / APA-Fotoservice / Andreas Bruckner (Seite 17), Bundesministerium für Bildung / APA-Fotoservice / Dietmar Mathis (Seite 17), Bundesministerium für Bildung / APA-Fotoservice / Arnold Pöschl (Seite 17), iStock / Sturti (Seite 18), iStock / fotosipsak (Seite 20)

Druck: Digitales Druckzentrum Renngasse
Wien, März 2017

1. VORWORT

Wien, März 2017

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen,
liebe Schulleiterinnen und Schulleiter,
sehr geehrte Damen und Herren,

allen Kindern und Jugendlichen in diesem Land die gleiche Chance auf die beste Bildung zu ermöglichen, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrem kulturellen Hintergrund und ihren besonderen Bedürfnissen – das ist das oberste Ziel meiner täglichen Arbeit. Chancengleichheit bedeutet für mich vor allem, Schülerinnen und Schülern den nötigen »Raum« zu geben, um sich individuell entwickeln zu können und den eigenen Bedürfnissen entsprechend gefördert und gefordert zu werden.

Unsere Kinder haben unterschiedliche Stärken, Talente und Bedürfnisse. Zudem ist das regionale Umfeld der Schulen österreichweit unterschiedlich. Mir ist es besonders wichtig, den verschiedenen Anforderungen und Bedürfnissen in den Pflichtschulen, den mittleren und höheren Schulen Rechnung zu tragen. Ich bin davon überzeugt: Die Pädagoginnen und Pädagogen, die Schulleiterinnen und Schulleiter wissen am besten, was ihre Schülerinnen und Schüler brauchen, um sich optimal entwickeln zu können. Sie wissen, wie sie ihren Standort so weiterentwickeln können, dass er den Bedürfnissen der Kinder und Eltern in ihrer Region entspricht.

Genau hier setzt das Autonomiepaket als Herzstück unserer Bildungsreform an. Schulen sollen in Zukunft selbst entscheiden, wie sie Kinder und Jugendliche am besten unterrichten. Das Paket beinhaltet pädagogische, organisatorische und personelle Freiräume für die einzelnen Standorte. Die Gestaltung von Lerngruppen nach pädagogischen Zielen wird erleichtert und schulautonome Schwerpunktsetzungen werden ermöglicht. Eine Abweichung vom Regelstundenplan sowie bedarfsorientierte Anpassung der Öffnungszeiten werden ebenfalls möglich sein.

Sie – liebe Direktorinnen und Direktoren, liebe Lehrerinnen und Lehrer – sind der Schlüssel zur erfolgreichen, selbstbestimmten Schule. Nur durch Ihre Motivation, Qualifikation und fachliche Kompetenz kann das Projekt Schulautonomie ein Erfolg werden. Mit dem Autonomiepaket will ich die Rahmenbedingungen schaffen, die Sie brauchen, um Ihre Expertise bestmöglich einsetzen zu können.

Im Zuge intensiver Begleitung und mittels Peer-Learning-Prozessen zwischen Schulen und Clustern wird die Schulautonomie flächendeckend ausgerollt. Erste Pilotschulen werden bereits mit dem Schuljahr 2017/18 starten.

Zahlreiche Schulleiterinnen und Schulleiter unterstützen die Bildungsreform schon jetzt aktiv und begrüßen es, einen erweiterten Gestaltungsspielraum für ihren Schulstandort zu erhalten. Einige von ihnen kommen in dieser Broschüre zu Wort. Die vielen anderen, die wir aus Platzgründen hier nicht aufnehmen konnten, bitte ich darum, ihre Ideen und Ansichten weiterhin in den Reformprozess einzubringen und damit ihren wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung unseres Schulsystems zu leisten.

Die vorliegende Broschüre dient als Information zum Gesetzesentwurf des Autonomiepakets der Bildungsreform und zeigt die einzelnen Neuerungen auf, die das Paket für Sie bringen wird. Ich hoffe, Sie erhalten dadurch einen guten ersten Überblick über die aktuellen Vorhaben und können die neuen Freiräume, die Sie erhalten werden, nach Ihren Vorstellungen gut nutzen. Gleichzeitig können Sie sich für weitere Informationen und bei Fragen an autonomie@bmb.gv.at wenden.

Ihre

Dr.in Sonja Hammerschmid
Bundesministerin für Bildung

2. SCHULAUTONOMIE:
selbstbestimmt, zukunftsorientiert und leistungsfördernd

Das Ziel von mehr Schulautonomie ist, das österreichische Bildungssystem fit für das 21. Jahrhundert zu machen. Um diesem Anspruch und den Bedürfnissen sowie Anforderungen gerecht zu werden, hat das Bundesministerium für Bildung unter Einbindung zahlreicher ExpertInnen das Autonomiepaket entwickelt.

Gestalten Sie den Unterricht ...

Der Gestaltungsspielraum in der Unterrichtsorganisation wird massiv vergrößert. Die Art der Unterrichtsorganisation orientiert sich am Bedarf der SchülerInnen und Eltern sowie an den pädagogischen Konzepten der Lehrpersonen.

Gruppenbildungen und Unterrichtsformen können genauso flexibel gestaltet werden wie die Dauer von Unterrichtseinheiten. Auch die Öffnungszeiten können freier festgelegt werden.

Gestalten Sie Ihre Schule ...

Die Einflussmöglichkeit der Schule bei der LehrerInnenauswahl wird dahingehend verbessert, dass die Schulleitung jene Lehrpersonen auswählen kann, deren Stärken optimal zum Entwicklungsbild der Schule passen. Dass für die Schulleitung Führungskräfte mit den besten Konzepten zur Entwicklung der Schule bestellt werden, wird durch ein

DIE SCHULAUTONOMIE AUF EINEN BLICK

Freiraum für Unterrichtsgestaltung

- Flexible Gruppenbildungen und Unterrichtsformen
- Flexible Dauer von Unterrichtseinheiten
- Flexible Öffnungszeiten

Freiraum für Schulentwicklung

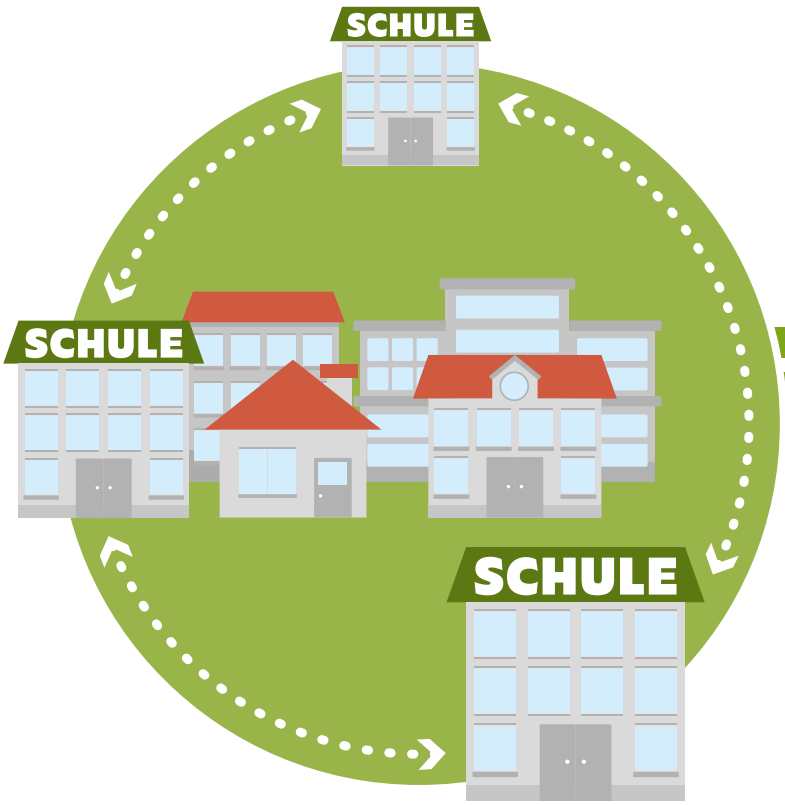
- Auswahl der Lehrkräfte durch die Leitung der Schule
- Einheitliches Auswahlverfahren für Leitungen von Schulen
- Bedarfsorientierte Fortbildungen in der Schule

einheitliches Auswahlverfahren gewährleistet. Eine Trendumkehr sind auch die von der Schule autonom gestaltbaren bedarfsorientierten Fortbildungen an der Schule.

Gestalten Sie Ihre Region ...

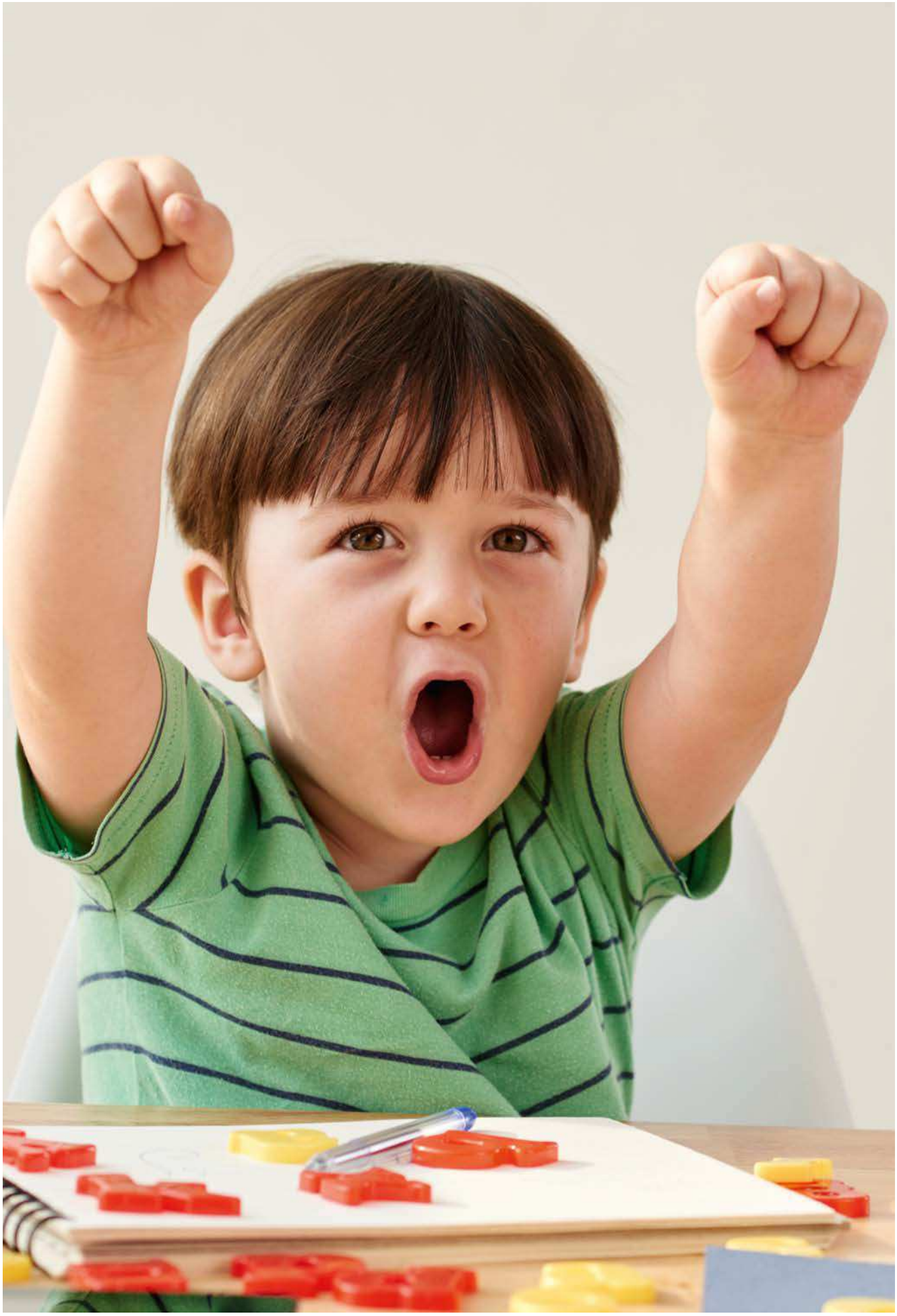
Das Bildungsangebot bestmöglich an die Struktur der Region anpassen zu können, erlaubt insbesondere kleinen Schulen mehr Gestaltungsspielraum. Zwei bis maximal acht Schulstandorte können sich zu einem regionalen Schulcluster zusammenschließen. Durch die stärkere Zusammenarbeit profitiert die Region von einem flexiblen, stärkengerechten Personaleinsatz sowie Synergieeffekten in der Verwaltung. Ein großer Vorteil sind auch die nahtlosen Bildungsübergänge für die SchülerInnen.

Mit mehr Schulautonomie erweitern sich die Freiräume im Unterricht, in der Schule und in der Region. Es werden die Grundlagen der Schulautonomie skizziert und aufgezeigt, welche Veränderungen und Gestaltungsspielräume für alle Beteiligten – LehrerInnen, DirektorInnen, Schulerhalter, Eltern und vor allem natürlich SchülerInnen – diese bringt. Selbstverständlich wird bereits jetzt in vielen Schulen Autonomie gelebt. Stellvertretend für das große Engagement an unseren Schulen kommen in dieser Broschüre einige Schulen zu Wort und geben Einblick in ihr Schulleben und die Vorteile der Autonomie.



Freiraum für regionale Bildungskonzepte

- Schulstandorte können sich zu einem Schulcluster zusammenschließen
- Besseres Bildungsangebot durch stärkere regionale Zusammenarbeit
- Nahtlose Bildungsübergänge für Schülerinnen und Schüler



3. DAS ERMÖGLICHT DIE SCHULAUTONOMIE

Neu für SchülerInnen

- vielfältigere Unterrichts- und Lernangebote, mehr Freude am Lernen und besseren Lernerfolg durch flexiblere und altersadäquate Gestaltungsmöglichkeiten
- verstärkte Orientierung an den individuellen Lernprozessen durch flexible Zeitstrukturen
- breiteres Bildungs- und Freizeitangebot auch an Kleinschulen zur Förderung aller Talente, Begabungen und Interessen im Schulcluster
- vermehrte gemeinsame Projekte zwischen Schulstandorten und der schulischen Außenwelt
- bessere Begleitung an den Übergängen zwischen den Schularten im Cluster und im Clusterverbund

Neu für LehrerInnen

- mehr Freiraum, den Unterricht offener und innovativ zu gestalten
- mehr Möglichkeiten, individuell auf die Bedürfnisse der SchülerInnen am Schulstandort einzugehen
- zusätzliche administrative Unterstützung im Cluster in Pflichtschulen
- einfachere Vernetzung mit KollegInnen sowie mit außerschulischen ExpertInnen
- gemeinsames professionsorientiertes Arbeiten in der Region
- bedarfsorientierte, maßgeschneiderte Fortbildungen im Schulcluster
- weniger fachfremder Unterricht

Neu für Eltern und Erziehungsberechtigte

- Mitsprache auf allen Ebenen (Klassenforum, Schule, Cluster)
- schulautonome Tage werden im Schulcluster aufeinander abgestimmt
- kleinere Schulstandorte werden durch Clusterbildung abgesichert
- verstärkte Orientierung an den individuellen Lernbedürfnissen der SchülerInnen
- vielfältiges Angebot im Bereich der Lern- und Freizeitgestaltung durch Cluster

Neu für Schul- und Clusterleitungen

- mehr Freiraum für individuelle, bedarfsorientierte Schulentwicklung
- Abbau von bürokratischen Hürden
- Schwerpunktsetzungen und Entwicklungsmaßnahmen mit anderen Schulen im Clusterverbund
- Stärkenorientierter Einsatz der PädagogInnen vor Ort entlang ihrer fachlichen Qualifikationen
- bestmögliche Teamgestaltung durch Wahlmöglichkeit bei Neuanstellungen
- Professionalisierung durch maßgeschneiderte Qualifizierungsangebote zur Stärkung der Managementkompetenz
- Administrative Entlastung durch entsprechendes Verwaltungspersonal

3.1. GESTALTEN SIE IHREN UNTERRICHT

»Wir wollen am Puls der Zeit bleiben und nützen zur Weiterentwicklung unserer Schule die Freiräume, die es gibt. In der NMS Birkfeld haben wir dadurch die Sonderform Musik, einen Schwerpunkt Sprachen, setzen digitale Medien ein und bieten unseren SchülerInnen eine tägliche Lese- und Bewegungseinheit. Aber auch die kriterienorientierte Leistungsfeststellung, der Pflichtgegenstand Kompetenztraining in der 5. und 6. Schulstufe und eine flexible Begabtenförderung in der 7. und 8. Schulstufe sind wichtige Elemente unseres autonomen Schulkonzepts.«

Siegfried Rohrhofer, Direktor an der Neuen Mittelschule Birkfeld, Steiermark

»Mit der neuen Schulautonomie können wir die uns zur Verfügung stehenden Ressourcen autonom stärker dort einsetzen, wo ein größerer Nutzen entsteht, und so besser auf die speziellen Erfordernisse, Bedürfnisse und Stärken unserer Schülerinnen und Schüler eingehen. Das kommt den Ansprüchen in der HTL mit ihren oft sehr spezifischen Situationen im praktischen und theoretischen Unterricht sicher entgegen. Als Direktorin habe ich die Möglichkeit, die Rahmenbedingungen so zu vereinbaren, dass sie mit der Unterrichtssituation gut zusammenpassen. Damit wird lerngerechter Unterrichtsstil lebbarer. Ich erwarte mir dadurch auch einen Motivationsschub bei den SchülerInnen genauso wie bei den Lehrerinnen und Lehrern!«

Dr. Annemarie Karglmayer, Direktorin der Höheren Bundeslehr- und Versuchsanstalt für chemische Industrie, Wien

»Mit einer Flexibilisierung der Unterrichtsorganisation können Schulen die Lehr- und Lernprozesse so gestalten, dass Individualisierung und autonomes Lernen ermöglicht werden. Dadurch erlauben wir den Lernenden, dass sie Eigenständigkeit, Selbstverantwortung und ihre Begabungen entwickeln. Als Personen, die damit die Autorschaft ihres Bildungsweges übernommen haben, wechseln sie erfolgreich in den tertiären Bildungssektor oder in die Berufswelt.«

Dr. Edwin Scheiber, Direktor der Sir Karl Popper Schule/ Wiedner Gymnasium, Wien

Was ist NEU?

Flexible Gruppenbildungen und Unterrichtsformen

Flexible Dauer von Unterrichtseinheiten

Flexible Öffnungszeiten

Das ändert sich mit dem Schulautonomiepaket

→ Klassen- und Gruppengrößen können flexibel je nach pädagogisch-didaktischer Gestaltung der Lernphase variiert werden. Es gibt keine zentral vorgegebenen Mindest- oder Maximalzahlen für Gruppen. Die insgesamt gleich bleibenden, gesetzlich abgesicherten Ressourcen können am Standort flexibel für schulautonome Maßnahmen eingesetzt werden.

→ Die Dauer von Unterrichtseinheiten kann flexibel gewählt werden. Die 50-Minuten-Stunde dient lediglich als Berechnungsgröße für die Ressourceneinteilung. Die gesamte Unterrichtszeit entsprechend dem jeweils geltenden Lehrplan ändert sich für Lehrkräfte und SchülerInnen nicht. Dadurch werden bspw. Projektunterricht, Blockungen und themenzentrierter Unterricht vereinfacht.

→ Die Öffnungszeiten der Schule werden am Standort schulpartnerschaftlich festgelegt. Die Schulinfrastruktur kann flexibel und besser genutzt werden.

Diese Freiheiten sind durch die Schulautonomie möglich

→ Die Ermöglichung einer flexiblen Gestaltung der Unterrichtszeit schafft den Freiraum, Bildungsprozesse am Lernbedarf der SchülerInnen zu strukturieren.

→ Gruppengrößen können unterjährig flexibel variiert werden. Pädagogische Gesichtspunkte entscheiden, wie viele oder wenige SchülerInnen in einer Klasse oder Gruppe sind und wann eine Teilung erfolgt. Möglich wäre nun beispielsweise ein halbstündiger gemeinsamer Input in der Großgruppe mit anschließender gezielter Förderung in Kleingruppen.

→ Innovative Lehr- und Lernformen, die die SchülerInnen mit ihren Interessen und Fähigkeiten ins Zentrum stellen, können nun leichter umgesetzt werden. Je nach gewähltem Unterrichtssetting können unterschiedlich lange Unterrichtseinheiten organisiert werden. Begleitet durch eine/n FreizeitpädagogIn kann der Tag etwa mit einer halbstündigen Einheit freies Lernen, Morgensport oder einer Klassenbesprechung starten und danach eine mehrstündige Lernwerkstatt oder eine Projektarbeitsphase angesetzt werden.

→ Unterrichtsgegenstände können fächerübergreifend zu Domänen zusammengefasst werden – zum Beispiel kann themenzentrierter Unterricht »Science«, bestehend aus Chemie, Physik, Biologie etc., eingeführt werden. Dieser wird von den jeweils im Fach geprüften Lehrpersonen im Team unterrichtet.

→ Öffnungszeiten können flexibel gestaltet werden: So kann etwa von 7 bis 8 Uhr in der Früh eine Lern- und Arbeitszeit angeboten werden. Damit kann auch auf die Erfordernisse des Berufslebens der Eltern und Erziehungsberechtigten verstärkt eingegangen werden.

3.2. GESTALTEN SIE IHRE SCHULE

3.2. GESTALTEN SIE IHRE SCHULE

»An der HAK/HAS Ybbs haben wir ein Modellschulkonzept für Individualisierung und Potenzialentfaltung entwickelt. Solche auf den Standort abgestimmte und ausgearbeitete pädagogische Konzepte werden durch die Schulautonomie einfacher umzusetzen sein. Aber vor allem die Motivation, Schulentwicklungsprozesse zu beginnen, wird wesentlich steigen. Eine weitere Stärke der Autonomie ist, dass schulinterne Fortbildungen einfacher organisiert und finanziert werden können. Dass ich als Schulleiter künftig das für den Schulentwicklungsprozess notwendige Lehrpersonal einstellen und die Ressourcen dort einsetzen kann, wo sie schulstandortspezifisch notwendig sind, werte ich als großen Vorteil.«

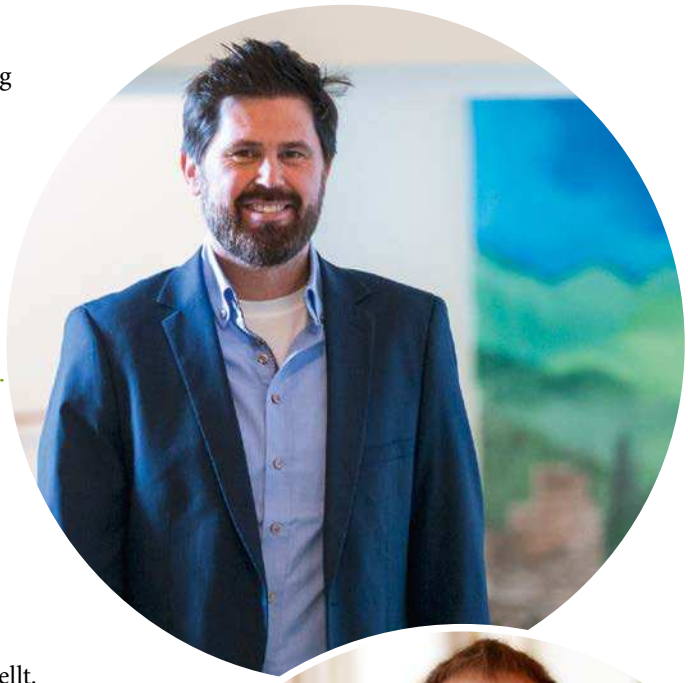
MMag. Rainer Graf, Direktor des Schulzentrums HAK/HAS/HTL Ybbs/Donau, Niederösterreich

»Die BBS Rohrbach vereinen als Bildungszentrum Handelsakademie, Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe und Fachschule für wirtschaftliche Berufe. Dies ermöglicht schon jetzt eine optimale Nutzung aller Ressourcen. Wir sind Vorreiter im Bereich von COOL, dem Cooperativen offenen Lernen, und im IT-Bereich. Durch die erweiterte Autonomie werden wir unser innovatives Pädagogikkonzept weiter ausbauen und so einen geblockten COOL-Tag anbieten. Außerdem erleichtert uns die Autonomie fächerübergreifende Praxisprojekte. Dass wir bei der Aufnahme neuer PädagogInnen nun selbst entscheiden können, wer von der Qualifikation und Persönlichkeit optimal zu unserem Team passt, ist für die Schulentwicklung ein Meilenstein.«

Mag. Roland Berlinger, Direktor der Berufsbildenden Schulen Rohrbach HAK/HAS/HLW/FW Rohrbach, Oberösterreich

»Wir haben an unserer Volksschule im Jahr 2010 einen Schulentwicklungsprozess gestartet, um die Unterrichtsqualität durch Individualisierung und Personalisierung zu steigern. Aus diesem Bestreben hat sich die potenzialfokussierte Pädagogik entwickelt, die selbstverantwortliches Lernen, Stärkenorientierung und förderliche Leistungsbewertung in den Mittelpunkt rückt. In einer zeitgemäßen Pädagogik achten wir so auf gelingende Unterschiede im gemeinsamen Tun, beim Lernen und in der Persönlichkeitsentwicklung.

Es sind die Lernenden, die bei der Auswahl der individuellen Inhalte, Zeitstruktur, Schul- und Hausübungen und der Bewertung ihrer Arbeiten mitentscheiden. Sie sitzen damit am Lenkrad zum persönlichen Lernerfolg. Bei der potenzialfokussierten Leistungsbewertung beschreiben die SchülerInnen ständig vorhandene, gelingende Unterschiede und stärken damit ihre Motivation und ihren Selbstwert. Eine harmonische Schulkultur und die Unterrichtsqualität stehen im Vordergrund und erleichtern allen Beteiligten das Erreichen der Lehrplanziele.«



Dipl.-Päd. VD Andreas Wurzrainer, BEd – Volksschule Itter, Tirol

»Unser Ziel ist es, SchülerInnen individuell, vielseitig und nachhaltig auf den Lehrberuf vorzubereiten. Dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit den Betrieben wissen wir, welche Anforderungen die Wirtschaft heute an AbsolventInnen stellt. So können wir unsere SchülerInnen optimal auf die Arbeitswelt vorbereiten. Um aus unseren SchülerInnen das Beste heraus zu holen, müssen wir vor allem rasch und unkompliziert auf ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse reagieren können. Die Zuteilung eines Gesamtstundenkontingents eröffnet uns den nötigen Spielraum, um Unterrichtsfächer sinnvoll und zielgerichtet anbieten zu können. Auch unsere Fortbildungsangebote sowie unsere Personalplanung gestalten wir am Standort so, dass sie punktgenau unsere aktuellen Schwerpunktsetzungen und Bildungsziele unterstützt. Ein praxis- und kompetenzorientierter Unterricht ist bei uns selbstverständlich. Die Selbsteinschätzung der SchülerInnen ist dabei ein wichtiger Beurteilungsaspekt, der für Transparenz sorgt. Ein menschlicher und professioneller Umgang miteinander ist uns wichtig. Das Schaffen eines breiten Angebotes, eine intensive Berufsorientierung und bedarfsgerechte SchülerInnen-Eltern-LehrerInnen-Gespräche untermauern unser Bestreben, gemeinsam an einer erfolgreichen der Zukunft der Jugendlichen zu arbeiten.«

DPTS Dipl.-Päd. Bernhard Schwaiger, Direktor Polytechnische Schule Saalfelden, Salzburg

Was ist NEU?

Auswahl der Lehrkräfte durch die Leitung der Schule bzw. des Schulclusters

Einheitliches Auswahlverfahren für Leitungen von Schulen und Schulclustern

Bedarfsorientierte Fortbildungen in der Schule bzw. im Schulcluster

Das ändert sich mit dem Schulautonomiepaket

→ Die Leitung der Schule bzw. des Schulclusters führt selbst den Auswahlprozess für neu hinzukommende Lehrkräfte durch. Die Behörde prüft die formalen Erfordernisse und übernimmt die dienstrechtliche Abwicklung bzw. greift nur dann steuernd ein, wenn sich für bestimmte Standorte keine geeigneten BewerberInnen finden.

→ Ein einheitliches und standardisiertes Auswahlverfahren für Schul- und Schulclusterleitungen fokussiert auf die Führungsqualifikationen und die Ideen der KandidatInnen zur Entwicklung der jeweiligen Schule bzw. des Schulclusters. Neue Schulleitungen werden mittels eines eigenen Lehrgangs begleitet.

→ Schulinterne Fortbildungen werden ausgebaut. Der Anteil wird sich stärker an den Bedürfnissen der Schulstandorte bzw. -cluster orientieren. Ein berufsbegleitendes elektronisches Portfolio dokumentiert alle Fort- und Weiterbildungsaktivitäten der PädagogInnen.

→ Die Schule bzw. der Schulcluster wird bei der Umsetzung der Schulautonomie durch geeignete Angebote in der Entwicklung begleitet.

Diese Freiheiten sind durch die Schulautonomie möglich

→ Die Schulen bzw. Schulcluster können ihr individuelles pädagogisches Konzept entwickeln, das als Rahmen für alle weiteren pädagogischen, organisatorischen und strukturellen Entscheidungen fungiert.

→ Die Schul- und Schulclusterleitungen können direkt für die Schule bzw. den Schulcluster maßgeschneiderte Fortbildungen an der Pädagogischen Hochschule für das Team anfordern. Eine gezielte Personal- und Schulentwicklung kann so leichter vorangetrieben werden.

→ Die Schul- und Schulclusterleitungen können LehrerInnen für ihren Standort gewinnen, die Qualifikation und Interesse für die Schwerpunkte der jeweiligen Schule haben und die verschiedenen Kompetenzen des Teams am Standort optimal ergänzen.

→ Die Schul- und Schulclusterleitungen erhalten aufgrund des elektronischen Portfolios einen besseren Überblick über die Kompetenzen und Stärken einzelner Lehrkräfte. Gezielterer Personaleinsatz und -entwicklung werden dadurch möglich.

→ Die Vielfalt der Kompetenzen der Lehrpersonen stärkt die Möglichkeit, voneinander zu lernen, miteinander zu entwickeln und den Schulalltag gemeinsam gelingend zu gestalten.

3.3. GESTALTEN SIE DIE REGION

Was ist NEU?

Schulstandorte können sich zu einem Schulcluster zusammenschließen

Zeitgemäßes und adäquates Bildungsangebot durch Bündelung der regionalen Kräfte

Nahtlose Bildungsübergänge für Schülerinnen und Schüler

Das bringt das Schulautonomiepaket

→ Zwei bis maximal acht Schulstandorte in einer Region können sich zu einem Schulcluster zusammenschließen. Der einzelne Schulstandort bleibt als Schule erhalten und wird durch die Zusammenarbeit im Cluster gestärkt.

→ Die Schulclusterleitung übernimmt die Aufgaben der bisherigen Schulleitungen und nimmt eine standortübergreifende Leitungsfunktion ein. Stundenpläne und Lehrfächerverteilungen werden in Abstimmung mit den Standorten zentral im Cluster erarbeitet. Die Schulcluster erhalten administrative Unterstützung.

→ Jeder Schulstandort hat weiterhin eine Ansprechperson, welche die Clusterleitung vor Ort unterstützt.

→ Durch einen eigenen Schulclusterbeirat erhalten die Schulpartner im Cluster eine zusätzliche Mitsprachemöglichkeit.

→ In Ergänzung zu den Schulclustern kann fortan auch ein Clusterverbund bzw. in der Stadt ein Bildungscampus gebildet werden. Dieser bietet eine Plattform für alle Bildungseinrichtungen zur Koordination der Bildungsthemen innerhalb einer Region.

Diese Freiheiten sind durch die Schulautonomie möglich

→ Die Clusterleitung gewährleistet ein gleichwertiges, qualitativ hochwertiges Angebot an sämtlichen Standorten. Standorte kooperieren statt zu konkurrieren. Pädagogische Projekte, Fördermaßnahmen und Ganztagsangebote können im Cluster standortübergreifend organisiert werden. Dadurch können Qualität und Vielfalt des Unterrichts- und Freizeitangebots erhöht werden.

→ Die Bündelung der Kräfte und Ressourcen eröffnet neue Wege in Hinblick auf Angebotsbreite und Varietät im Personaleinsatz. Lehrpersonen können an mehreren Standorten stärkengerecht eingesetzt werden.

→ Die Clusterleitungen sind ab einer Clustergröße von 200 SchülerInnen vom Unterricht freigestellt und können ihr Leitungs- und Unterstützungsteam in Abstimmung mit der Behörde selbst organisieren.

→ In den Clusterverbünden können gemeinsame Projekte und professionelle Lern- und Arbeitsgemeinschaften von schulischen und außerschulischen Einrichtungen organisiert werden. Dadurch werden die Übergänge zwischen Schularten förderlich und entlang der Begabungen und Interessen der SchülerInnen ausgerichtet.

→ Kooperationen mit vielfältigen außerschulischen Partnern, wie etwa Sport- und Kulturvereinen, Musikschulen, sozialen Einrichtungen, Industrie- und Dienstleistungsbetrieben etc., erhöhen die Lernmöglichkeiten und Lernräume für die SchülerInnen und stärken ihre Identifikation mit ihrer Region.

»Mit der autonomen Schulentwicklung an unserer Volksschule ist es uns gelungen, den Schulalltag mit sechs verschränkten Ganztagesklassen, zahlreichen inklusiven Angeboten, digitalem Lernen und reformpädagogischen Ansätzen zu bereichern. Dadurch dass in den letzten drei Jahren drei Direktionen zusammengeführt wurden, können wir das breite pädagogische Wissen und die verschiedenen Fähigkeiten der Pädagoginnen und Pädagogen effizient und bedarfsorientiert einsetzen und auch alle Supportangebote flexibler nutzen. Einen Vorteil sehe ich auch im großen Kollegium, mit dem wir rasch, stärkenorientiert und zielgerichtet auf die pädagogischen Herausforderungen reagieren und unseren Schülerinnen und Schülern individuelle Forder- und Förderangebote anbieten können.«

Margot Stern-Isak, Direktorin der Volksschule Feldkirchen, Kärnten

»Seit zehn Jahren bin ich Direktor der NMS und mit diesem Schuljahr wurde ich auch mit der Leitung der Volksschule betraut, die sich im gleichen Gebäude befindet. So lassen sich die Vorteile des gemeinsamen Standortes auch ins pädagogische Konzept besser integrieren. Die LehrerInnen aus der Volksschule und NMS arbeiten als Teams gemeinsam an Projekten und Feiergestaltungen und tauschen sich im gemeinsamen Lehrerzimmer aus. Selbstverständlich ist bei uns auch, dass LehrerInnen der Volksschule in den ersten Klassen der NMS und umgekehrt unterrichten und wir Konferenzen gemeinsam abhalten. Die vorhandenen Räumlichkeiten und digitalen Ressourcen können von beiden Schulen sinnvoll genutzt und dadurch vorhandene finanzielle Mittel optimal eingesetzt werden. Um den Volksschulkindern den Übergang in die NMS zu erleichtern, gibt es an unserer Schule seit Jahren den Schulversuch ›Übergänge gestalten und begleiten‹. Mit dem Projekt ›Campus St. Michael‹ wollen wir die Synergien weiter verstärken und damit einen Mehrwert für alle Schultypen und auch den gesamten Standort erzielen.«

Rudolf Ehrenhöfler, Leiter des Campus St. Michael/Volksschule und Neue Mittelschule St. Michael, Burgenland

»Die Volksschule und die NMS Hard Markt arbeiten auf Basis eines gemeinsam erstellten pädagogischen Konzepts eng zusammen, indem Pädagoginnen und Pädagogen der Volksschule und Neuen Mittelschule als Teams die Schülerinnen und Schüler unterrichten und begleiten. Ziel ist es, mit den Schülerinnen und Schülern in allen Stufen jahrgangsgemischt über die Schularten hinweg gemeinsam zu arbeiten. Ein entsprechend neu und großzügig gestalteter Schulraum ermöglicht uns die Arbeit in neun Gruppen, die ihren Schulalltag weitestgehend autonom organisieren. Der großen Vielfalt und den Bedürfnissen der SchülerInnen werden wir mit einer wertschätzenden Haltung gegenüber den Kindern und Eltern sowie durch einen individualisierten und differenzierten Unterricht mit vielen Angeboten für Teamarbeit gerecht. Unsere Schule leiten wir zu zweit und erhalten Unterstützung von unserem erweiterten Leitungsteam. So gelingt es, die Aufgaben der Pädagogik, der Unterrichtsgestaltung, des Personalmanagements und der Verwaltung auf mehrere Schultern zu verteilen.«

Karin Dorner, Direktorin der Volksschule Hard Markt, Vorarlberg
Christian Grabher, Direktor der Neuen Mittelschule Hard Markt, Vorarlberg

4. STIMMEN ZUR SCHULAUTONOMIE

Dr. Hannes Androsch & Dr. Andreas Salcher, Bildungsvolksbegehren-Initiatoren und Bildungsexperten

»Wir finden es richtig, dass Direktoren in Zukunft stärker für die Leistungen ihrer Schule verantwortlich sein sollen und nur mehr auf Zeit bestellt werden. Voraussetzung dafür ist aber, dass sie sich ihre Lehrer aussuchen und sich von ungeeigneten trennen können. Um neue Lernformen umsetzen zu können, brauchen sie die Möglichkeit für mehr Flexibilität bei den Klassengrößen und bei der Ressourcenverteilung. Vor allem die jede Kreativität tötende 50-Minuten-Stunde muss endlich aufgelöst werden. Mit der Autonomie in den Schulen ist es wie mit der Demokratie – ein bisschen funktioniert nicht.«

Dr. Christian Friesl, Industriellenvereinigung, Bereichsleiter Bildung und Gesellschaft sowie Initiator von NEUSTART SCHULE

»Schulautonomie (finanziell, personell, organisatorisch und pädagogisch) muss sich an den Bedürfnissen der SchülerInnen orientieren. Sie hilft, die Bildungsqualität zu steigern, stärkt die engagierten und gestalterischen Kräfte im Schulsystem und nützt den Wettbewerb der guten Ideen für vielfältige, selbstbewusste Schulen.«

Niki Glattauer, Bildungsexperte

»Wir evaluieren, wir dokumentieren, wir archivieren in Hunderten von Mapperln. Und wofür? Als Lehrer wünsche ich mir ein Ende der Überreglementierung. Schulautonomie bedeutet, dass die Schule sagt, wo Schule langgeht – und nicht die Bürokratie. Vertrauen wir unseren Lehrerinnen und Lehrern!«

Margret Rasfeld, Schulleiterin und Bildungsinnovatorin von SCHULE IM AUFBRUCH

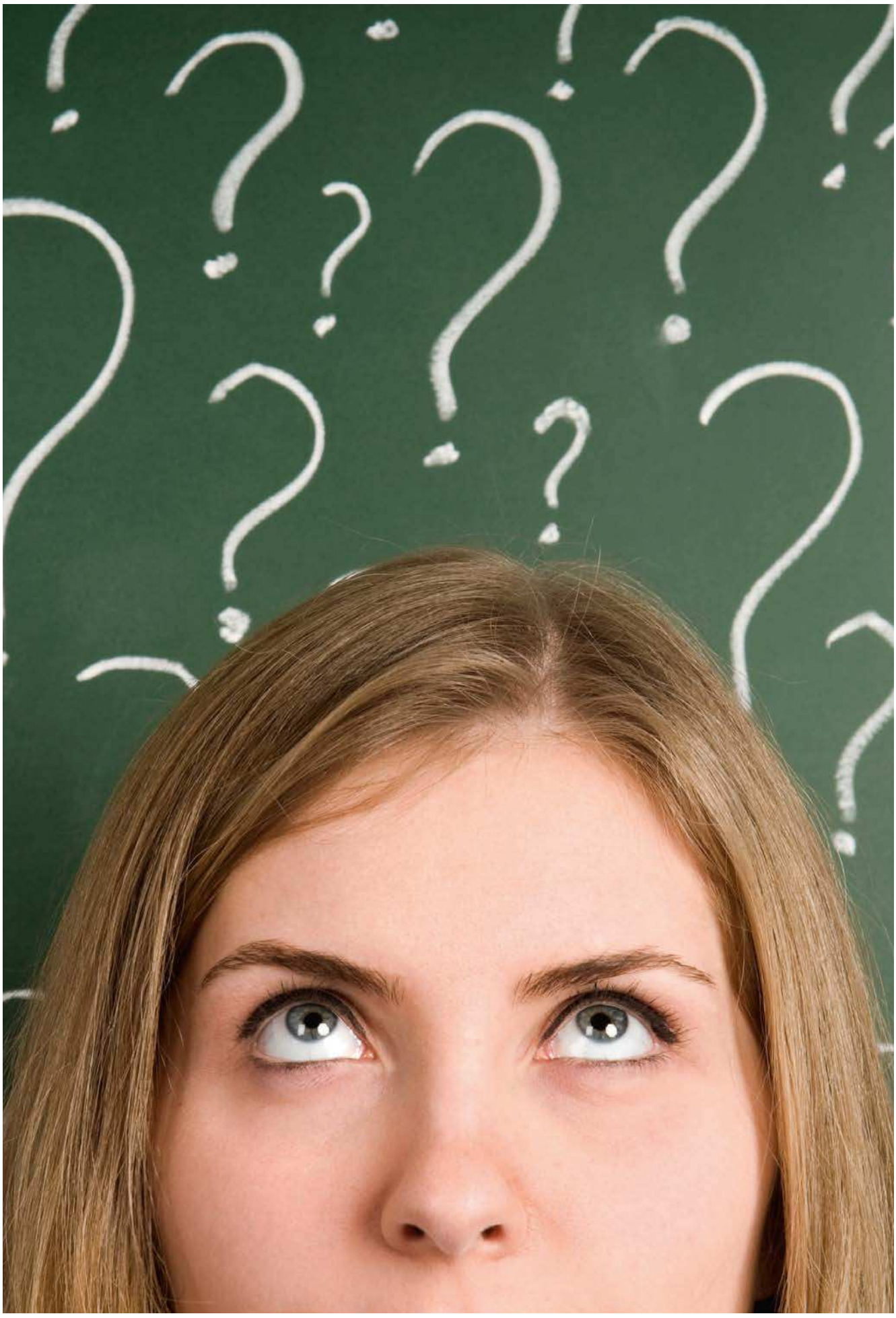
»Autonomie eröffnet Chancen, Schule wirklich neu zu denken, mit alten Mustern zu brechen, gemeinsam Visionen zu entwickeln und die ›Schule der Zukunft‹ in der Region zu erfinden. Autonomie bedeutet Partizipation, eine der drei salutogenetischen Grundfaktoren. Autonomie setzt Vertrauen in die Menschen, wertschätzt das Wissen an der Basis, öffnet Räume der Verantwortungsübernahme der Handelnden vor Ort. Handeln in Verantwortungsgemeinschaften stärkt Menschen und ist ein fruchtbarer Nährboden, in dem sich Potenziale entfalten können. Bei den Kindern, den Pädagogen, dem nichtpädagogischen Personal, den Eltern, den Partnern von Schule.«

Prof. Dr. Andreas Schleicher, OECD-Bildungsdirektor

»Oft sind Schulen immer noch ausführende Instanz eines komplexen Verwaltungsapparates. Erfolgreiche Bildungssysteme setzen dagegen auf Schulen als selbstständige und pädagogisch verantwortliche Einheiten, die den individuellen Lernfortschritt in den Mittelpunkt stellen, Freiräume für die gemeinsame Arbeit des pädagogischen Personals schaffen und Verantwortung für ihre Ergebnisse übernehmen. Ihr Erfolg wird daran gemessen, inwieweit es ihnen gelingt, das Potenzial aller Schüler zu mobilisieren, die außergewöhnlichen Fähigkeiten gewöhnlicher Schüler zu entdecken und zu fördern, durch Lehr- und Lernformen, die nicht defizitär angelegt sind, sondern wirklich auf den einzelnen Schüler zugeschnitten sind.«

Univ.-Prof. Dr. Michael Schratz, Dekan der School of Education, Universität Innsbruck

»Autonomie heißt Verantwortung. Mit der Autonomie wandern Entscheidungen, die bisher bei Bundes- oder Landesbehörden lagen, an die Schule bzw. Schulverbünde. Damit steigt der Handlungsspielraum der Schulleitung, aber auch die Verantwortung. Das verlangt nach professioneller Leadership und guter Teamarbeit am Schulstandort sowie nach entsprechender Unterstützung durch Schulaufsicht und Kooperation mit Akteuren vor Ort wie Gemeinden und Wirtschaft, aber auch Eltern. Autonomie eröffnet die Chance, dass aus ›stöhnenden‹ Schulen ›lernende‹ werden, die sich ihrer Verantwortung für den Erfolg aller noch besser stellen. Autonomie muss man wahrnehmen – sie lässt sich nicht verordnen!«



5. FAQs – FRAGEN UND ANTWORTEN

Unterrichtsgestaltung und Schulleben

Wie werden die Klassen- und Gruppengrößen an der Schule festgelegt?

Die Klassen- und Gruppengrößen sollen grundsätzlich nach pädagogischen Gesichtspunkten und in Abstimmung zwischen Schulleitung und Schulpartnern festgelegt werden. Findet die Ressourcenplanung keine Zustimmung der Schulpartner, so hat der Schulgemeinschaftsausschuss (SGA)/das Schulforum das Recht, die Entscheidung der Schulleitung der Bildungsdirektion zur Prüfung vorzulegen. Voraussetzung dafür ist, dass zumindest zwei Drittel des SGA bzw. Schulforums dieses Überprüfungsersuchen unterstützen.

Wie werden die Ressourcen künftig verteilt?

Die Ressourcen werden wie bisher für den Pflichtschulbereich im Finanzausgleich (FAG) geregelt und im Bundesschulbereich auf dem Erlassweg über die Bildungsdirektion zugeteilt. Daher kommt es zu keiner Kürzung der Ressourcen. Die Mittelzuteilung an die einzelne Schule bzw. den Cluster erfolgt im Bundesland anhand einheitlicher, transparenter Kriterien. Zu berücksichtigen sind dabei die Zahl der Schülerinnen und Schüler, das Bildungsangebot, der sozio-ökonomische Hintergrund und der Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler sowie deren im Alltag gebrauchte Sprache und die regionalen Bedürfnisse. Die dem Standort bzw. Cluster zugewiesenen Ressourcen können in ihrer Verwendung autonom gestaltet werden.

Werden »Gefahrenteiler« bei Gruppengrößen abgeschafft?

Gefahrenteiler, die zum Beispiel kleine Gruppen bei der Arbeit mit Maschinen in HTLs regeln, werden nicht abgeschafft. Gruppengrößen sind künftig von der Leitung der Schule bzw. des Schulclusters unter Rücksichtnahme auf die Erfordernisse der Pädagogik und der körperlichen Sicherheit, auf die räumlichen Gegebenheiten, auf die mögliche Belastung der Lehrpersonen und die zur Verfügung stehenden Ressourcen festzulegen.

Ändert sich durch die neue Unterrichtsorganisation die Aufsichtsverpflichtung der Lehrkräfte?

Die Aufsichtspflicht der LehrerInnen ändert sich nicht. Die Lehrkraft hat nach der jeweiligen Diensteinteilung die SchülerInnen zu beaufsichtigen und insbesondere auf die körperliche Sicherheit und Gesundheit der SchülerInnen zu achten. Das gilt in der Unterrichtszeit unabhängig von der gewählten Unterrichtsmethodik.

Wie kann ich als Lehrkraft künftig zur Entwicklung meiner Schule beitragen?

Durch die Schulautonomie gibt es mehr Freiheiten zur Gestaltung des Unterrichts und zur Erarbeitung eines pädagogischen Konzepts am Schulstandort bzw. Cluster. So können etwa gemeinsam die Schwerpunktbildungen, die Dauer von Unterrichtseinheiten, Lernsettings und Gruppenbildungen diskutiert werden. Neben dem Einbringen der eigenen Ideen in die Entwicklung der Schule können den Anforderungen des Standorts entsprechende Fort- und Weiterbildungen besucht werden. Diese werden von der Leitung der Schule bzw. des Schulclusters genehmigt.

In welchen Bereichen erhalten die Schulpartner mehr Mitsprache als bisher?

Ergänzend zu den bereits bestehenden Mitspracherechten der Schulpartner, die sich bspw. auf die Durchführung von Schulveranstaltungen, die Gestaltung der Hausordnung, u. v. m. beziehen, werden sie durch folgende Maßnahmen gestärkt:

- Einrichtung von Klassenforen in der AHS-Unterstufe und dadurch Mitsprache auf Klassenebene in der gesamten Sekundarstufe I (bisher nur in NMS).
- Festlegung von Elternsprechtagen im Schulforum (bisher nur SGA).
- Festlegung von schulbezogenen Veranstaltungen.
- Beratende Stimme der Schulpartner bei Bestellung von Schulleitungen.

Schulmanagement

Wie finden strukturell benachteiligte Standorte die richtigen Lehrkräfte für den Standort?

Die Schule soll – wenn mehrere BewerberInnen für eine offene Stelle vorhanden sind – entscheiden können, welche Person tatsächlich aufgenommen wird. Falls sich keine geeignete Lehrkraft für eine Schule bewirbt, hat die Bildungsdirektion als Schulbehörde weiterhin die Aufgabe, eine in das Profil des Standorts passende Lehrkraft einem konkreten Schulstandort zuzuteilen.

Wie können Lehrkräfte, die nicht ins Team passen, einen anderen Standort finden?

Mit zunehmender autonomer Gestaltung und insbesondere im Cluster wird der stärkenorientierte Einsatz von PädagogInnen entsprechend ihrer fachlichen Qualifikationen erleichtert. Sollte sich eine Lehrkraft nicht mit dem jeweiligen pädagogischen Konzept einer Schule bzw. eines Schulclusters identifizieren können, sind alternative Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Die Bildungsdirektion unterstützt bei der Suche nach einem stärkengerechteren Einsatzort.

Ändert sich auch die Funktion der Schulaufsicht?

Mit der größeren Autonomie der Schulen fokussiert sich die Schulaufsicht in den Bildungsdirektionen künftig auf die strategische Entwicklung, Vorsteuerung und die anlassbezogene Kontrolle von Schulen. Im Rahmen des Qualitätsmanagements wird der von der Leitung der Schule bzw. des Clusters vorbereitete Entwicklungsplan mit der Schulaufsicht diskutiert und Ziele zur Schul- und Personalentwicklung vereinbart. Die Schulaufsicht übernimmt im Regelfall keine operativen Aufgaben in der Steuerung der Schulen.

Was versteht man genau unter Bildungscontrolling und Qualitätssicherung?

Bildungscontrolling ist der Sammelbegriff für die Steuerung des österreichischen Schulwesens. Darunter fallen auch weiterhin das von der Schulaufsicht begleitete Qualitätsmanagement mit SQA und QIBB. Um die Lernergebnisse weiterzuentwickeln, stehen den Schulen bzw. Clustern die bewährten Diagnoseinstrumente wie bspw. IKM, das Salzburger Lesescreening sowie das Bildungsmonitoring mit den Bildungsstandards (BIST) und die standardisierte Reifeprüfung zur Verfügung. Die Qualitätssicherung erfolgt durch die Reflexion der Lernergebnisse der SchülerInnen. Diese hat primär durch die Schule bzw. den Schulcluster selbst durch Selbstevaluation zu erfolgen (analog zu den heutigen Regelungen in SQA und QIBB). Die Schulaufsicht diskutiert die Entwicklungskonzepte individuell mit der Leitung der Schule bzw. des Clusters.

Wie sollen die besten Köpfe für die Führung der Schule bzw. des Clusters gefunden werden?

Die Ausschreibung einer Leitungsfunktion wird von der Schulbehörde des Bundeslandes veranlasst. Für die Ausschreibung wird ein standardisiertes Anforderungsprofil entwickelt. Über die Bestellung entscheidet eine objektive Begutachtungskommission. Neben persönlichen und fachlichen Eignungskriterien ist auch ein Entwicklungskonzept für die konkrete Schule bzw. Cluster vorzulegen. Darüber hinaus wird die Professionalisierung und Managementkompetenz zukünftiger Leitungen der Schule bzw. des Clusters durch maßgeschneiderte Qualifizierungsangebote gestärkt.

Cluster und regionale Zusammenarbeit

Wie kann meine Schule Teil eines Clusters werden?

Die Bildung von Schulclustern zielt auf die Schaffung eines attraktiven Bildungsangebots durch die verstärkte Kooperation zwischen Schulstandorten ab. Ist Ihre Schule an einer verstärkten Zusammenarbeit mit einem weiteren Standort der Region interessiert, stimmen Sie sich am besten mit der zuständigen Schulaufsicht ab. Die Entscheidung der Errichtung eines Clusters obliegt – analog zu den heutigen gesetzlichen Bestimmungen der Errichtung einer Schule – dem jeweiligen Schulerhalter. Für die Pflichtschulen ist dies die jeweilige Landesregierung bzw. Kommune, für die Bundesschulen das Bundesministerium für Bildung.

Wie kann der Cluster zu einer besseren Unterrichtsqualität beitragen?

Der Schulcluster soll den stärkengerechten Einsatz fachgeprüfter PädagogInnen, vermehrte gemeinsame pädagogische Projekte zwischen einzelnen Schulstandorten sowie eine bessere standortübergreifende Organisation von Fördermaßnahmen und Ganztagsangeboten ermöglichen. Dazu ist es sinnvoll, die Lehrfächerverteilung im Cluster aufeinander abgestimmt zu erarbeiten.

Können Bundesschulen und Pflichtschulen geclustert werden?

In Clustern soll jeweils das Bildungsangebot einer Region im Pflichtschulbereich (mehrere Volksschulen, eine oder mehrere Neue Mittelschulen und ggf. Sonderschulen, Polytechnische Schulen oder Berufsschulen) oder von Bundesschulen koordiniert werden. Gemeinsame Cluster zwischen Pflichtschulen und Bundesschulen sind nicht angedacht. Auch Privatschulen können sich unter Zustimmung aller beteiligten Schulerhalter bei einem Cluster anschließen.

Welche Vorteile haben kleine Schulstandorte durch den Zusammenschluss zu einem Cluster?

Durch die verstärkte Zusammenarbeit von Kleinstschulen im ländlichen Raum in einem Schulcluster sollen Schulschließungen verhindert werden. Zudem wird dadurch die Qualität des Unterrichts und die Professionalität des pädagogischen Teams sowie auch des Schulmanagements erhöht. SchülerInnen profitieren von einem breiteren Bildungs- und Betreuungsangebot. PädagogInnen gewinnen durch die Entlastung von administrativen Tätigkeiten und können den Fokus auf jene Gegenstände, die ihren Stärken entsprechen, legen. Die Schul(cluster)-leitung wird durch administratives Personal unterstützt.

Werden Lehrkräften die Fahrten zwischen zwei Schulstandorten ersetzt?

Falls Sie an mehreren Schulen in einem Schulcluster unterrichten, werden Ihnen analog zu den geltenden Regelungen alle Dienstfahrten von Ihrer Stammschule bezahlt.

Welche Einsatzmöglichkeiten bestehen für aktuelle SchuldirektorInnen in neuen Clustern?

Den persönlichen Entwicklungsvorstellungen entsprechend gibt es unterschiedliche Szenarien: Der/die ehemalige DirektorIn kann zur Clusterleitung werden. Er/sie kann sich aber auch wieder stärker den pädagogischen Aufgaben widmen und wird in diesem Fall von Administration und Leitungsverantwortung entlastet.

Unterricht
selbstbestimmt
Schulautonomi
Freude
Schulautonome Tage
Freiheit
haft
Lernbegleiter
Lernlust
Team Te
Abwechslung
Inspiration
Schulpa
nft
leistungsfördernd
Chance
zukunftsorientiert
Schulcluster
Schulautonomie
modern
Lernlust
Kreativität
Flexibilitä
Bewegen
Verantwortung
modern
Abwechslu
Individuelle Förderung
leistungsfördernd
iheit
Chancen
Leidenschaft
Gute
klassenübergreifender Unter
Gutes Schulklima
Unterrichtsgestaltung
Zukunft
Schulcluster
Flexibilität
Schulpartnerschaft
htsgestaltung
schulübergreifende Projekte
Schu
Inspiration
Team
zukunftsorientiert
Teaching
klassenübergreifender Unter
Verantwortung
Individuelle Förderung
eifende Projekte
Freude
selbstbestir
Gemeinsamer Unterricht
Bewegen
Kreativität
Lernbegleiter